

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Kantonshöhepunkte

Kantonshöhepunkte Spazierwege, Berg- und Hochtouren

Die Schweiz ist ein Land mit vielen Höhepunkten. Dieser spezielle SAC-Führer richtet sich an ein breites Publikum. Je nach Kanton schlägt er einen Abendspaziergang (Basel-Stadt: St. Chrischona) oder eine Hochtour (Graubünden: Piz Bernina) vor. Spannende Varianten komplettieren das Routenangebot. Der Charakter der verschiedenen Kantonshöhepunkte ist bildstark und mit kulturellen Beiträgen ausgearbeitet.

Rund die Hälfte der Ziele ist als (Berg)Wanderung bis T3 erreichbar. Für die weiteren Gipfel sind alpinistische Kenntnisse nötig. Dies soll niemanden entmutigen. Alle stecken sich ihre Ziele selbst. Wieso nicht Dammahütte statt Dammastock? Mit Fantasie kreiert jede Tourengängerin und jeder Bergfreund sein eigenes Sammlerprojekt.

UMSCHLAGBILD: WINTERBERGMASSIV MIT DAMMASTOCK

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Günter Joos

Kantonshöhepunkte



Spazierwege, Berg- und Hochtouren

26 Ziele mit Varianten
in der Schweiz und in Liechtenstein



Kantonshöhepunkte

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Günter Joos

Kantonshöhepunkte

Spazierwege, Berg- und Hochtouren

26 Ziele mit Varianten

in der Schweiz und in Liechtenstein

1. Auflage

SAC Verlag

Die Angaben in diesem Buch wurden mit grösstmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen des Autors zusammengestellt. Eine Gewähr für deren Richtigkeit wird jedoch nicht gegeben. Die Begehung der vorgestellten Routen erfolgt stets auf eigenes Risiko. Fehlermeldungen und Ergänzungen bitte an: SAC-Verlag, Kantonshöhepunkte, Postfach, 3000 Bern 14, verlag.edition@sac-cas.ch.



Die SAC-Bücher sind im Buch- und Fachhandel erhältlich.

© 1. Auflage 2018, SAC-Verlag, Bern
Alle Rechte beim Schweizer Alpen-Club SAC

Layout und Druck: Egger AG, Print und Dialog, Frutigen
Bindung: Buchbinderei Grollimund, Reinach
Umschlaggestaltung: Barbara Willi-Halter, Zürich

Printed in Switzerland
ISBN 978-3-85902-435-9

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	8
Vorwort des Autors	9
Übersichtskarte der Kantonshöhepunkte	12
Zum Gebrauch des Führers	14
Schwierigkeitsbewertungen	19
Sicher unterwegs in den Bergen	31
Auskünfte und Telefonnummern	36
Erste Hilfe	38
Umweltfreundlich unterwegs	40
1 P. 908 im Geissfluegrat (908 m) Aargau	46
2 Säntis (2502 m) Appenzell-Innerrhoden/-Ausserrhoden	50
3 Hinteri Egg (1169 m) Basel-Land	58
4 St. Chrischona (522 m) Basel-Stadt	64
5 Finsteraarhorn (4274 m) Bern	70
6 Vanil Noir (2389 m) Freiburg	76
7 Les Arales (516 m) Genf	82
8 Tödi (3613 m) Glarus	86
9 Piz Bernina (4049 m) Graubünden	92
10 Mont Raimeux (1302 m) Jura	100
11 Briener Rothorn (2348 m) Luzern	106

12	Chasseral Ouest (1552 m) Neuenburg (Neuchâtel).....	110
13	Rotstöckli (2900 m) Nidwalden.....	116
14	Titlis (3238 m) Obwalden.....	122
15	Ringelspitz / Piz Barghis (3247 m) St. Gallen.....	130
16	Hage (912 m) Schaffhausen.....	136
17	Bös Fulen (2801 m) Schwyz.....	142
18	Hasenmatt (1445 m) Solothurn.....	148
19	Rheinwaldhorn / Adula (3402 m) Tessin.....	154
20	Groot (991 m) Thurgau.....	162
21	Dammastock (3630 m) Uri.....	166
22	Diablerets (3210 m) Waadt.....	174
23	Dufourspitze (4634 m) Wallis.....	180
24	Wildspitz (1579 m) Zug.....	186
25	Schnebelhorn (1292 m) Zürich.....	192
26	Vorder Grauspitz (2599 m) Liechtenstein.....	196
	Bildnachweise	200



Im Aufstieg über den Mittelgrat des Ringelspitz.

Zum Geleit

Ob Einsteigerin oder erfahrener Alpinist... So lautet ein Slogan des SAC, der auf Ausbildungskurse im Bergsport aufmerksam macht. Ich übernehme diesen Slogan, um auf vorliegende neue Buchpublikation «Kantonshöhepunkte der Schweiz» hinzuweisen. Die Frage, warum sich der SAC-Verlag nun auch noch in den Reigen der Sammler der höchsten Gipfel aller Schweizer Kantone einreihet, ist berechtigt, gibt es doch schon einige solche oder ähnliche Projekte, die erfolgreich zu Ende geführt wurden. Ich denke, einige Leserinnen und Leser wird bzw. würde es reizen, einmal ebenfalls diese Herausforderung zu packen oder zumindest ins Auge zu fassen. Die Anzahl derjenigen, die aus Gründen der Bergkompetenz ein solches Projekt abschreiben muss, ist gegenüber denjenigen, die mit mehr oder weniger Mühe all diese Gipfel besteigen können, um ein Vielfaches grösser.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Man löscht die Idee aus dem Kopf, oder aber, man legt sich mit etwas Fantasie einen Plan zurecht, der es ermöglicht, das Projekt mindestens teilweise zu verwirklichen. Hier verweise ich auf den Abschnitt «Die Dinge haben nur den Wert, den wir selbst ihnen beimessen...» im Vorwort des Autors, wo genau diese Fantasie und ein pragmatisches Vorgehen angesprochen wird. Die Ideen lassen sich beliebig erweitern: Die schwierigsten Gipfel auf der Seite lassen; einen Alpinkurs des SAC buchen; einen Bergführer engagieren; Erkundigungen bei den regionalen SAC-Sektionen einholen, wer ein solches Projekt am Laufen hat und ob man sich für schwierige Touren anschliessen könnte; oder man kauft den entsprechenden Alpinführer des SAC, steigt in die nächstgelegene Hütte auf oder an eine Stelle mit freier Sicht auf den zu «besteigenden» Berg und führt sich mit Fantasie die beschriebene Route vor Ort zu Gemüte. Zugegeben, das ist vielleicht etwas viel Fantasie, aber immerhin besser, als das Projekt gänzlich fallenzulassen.

Unser Autor Günter Joos beschreibt aber nicht «nur» den Weg auf den Höhepunkt, sondern ergänzt ihn mit möglichen Varianten, und was ebenfalls spannend zu lesen ist und das Vorstellungsvermögen aktiviert, sind die Beschreibungen des jeweiligen Gipfelziels einschliesslich dessen nähere und weitere Umgebung. Zudem hat der Autor jede Tour mit Tipps, einem Exkurs oder anderen interessanten Beschreibungen ergänzt. Im Namen des SAC-Verlags und der Kommission Verlag danke ich Günter Joos für seine sorgfältige Arbeit bei den Erkundungen und dem Verfassen der leicht verständlichen Texte.

Allen Leserinnen und Lesern, die sich für das volle Programm entscheiden, wünsche ich gutes Gelingen, allen andern wünsche ich zusätzlich Mut und Fantasie für die Auswahl von Kantonshöhepunkten, die ebenso Freude und Genuss bereiten können.

Hünibach, Juli 2018

Peter Hubacher
Präsident Kommission Verlag SAC

Vorwort des Autors

Sammeln ist ein in allen Kulturen verwurzelt Phänomen. Was wird nicht alles so gesammelt? Omas vergilbtes Album mit der Briefmarkensammlung oder ihre angestaubten Münzsonderprägungen sind wohl die Klassiker, doch die Liste sammelns-werter Dinge ist grenzenlos. So auch die Kollektionen von nicht unmittelbar materiell Fassbarem, wo mitunter banaler Zeitvertreib zu glühender Leidenschaft werden kann, wie etwa beim Sammeln von Bergen...

Als ich vor etlichen Jahren im Internetportal hikr.org auf das Sammlerprojekt «Die höchsten Punkte aller Schweizer Kantone» stiess, war ich rasch Feuer und Flamme. Ein kurzer Abgleich genügte, um gar festzustellen, dass ich deren bereits ganze 10 bestiegen hatte.

Die Idee, auf diese Weise sämtlichen Kantonen der Schweiz einen Besuch abzustatten und dabei bisweilen in Ecken und Winkel des Landes vorzudringen, die ich sonst völlig übersehen hätte oder die mir möglicherweise niemals in den Sinn gekommen wären, übte einen überaus grossen Reiz auf mich aus. So beschloss ich für mich, mir dieses Projekt zu eigen zu machen und nach und nach den noch fehlenden 16 Kantonshöhepunkten meine Ehre zu erweisen.

Ein echter Sammler strebt natürlich die Vollständigkeit seiner Kollektion an. Die Vorgehensweisen können sich dabei unterscheiden. Ich jedenfalls wollte nicht gleich alles stehen und liegen lassen, um mich nur noch mit Kantonshöhepunkten zu befassen. Dazu gab es noch zu viele andere Ziele, die mich ebenfalls reizten, die ich nicht warten lassen wollte oder die ich gemeinsam mit guten Freunden angehen wollte. Mein Plan blieb aber insofern vehement, als dass ich mir zum Ziel erklärte, eines Tages auf allen Kantonshöhepunkten gestanden zu haben, doch wollte ich das Projekt eher nach Laune und Gelegenheit und mit offenem Zeitlimit verfolgen.

So gingen Jahre ins Land. Im einen Jahr konnte ich gleich ein halbes Dutzend unserer Kantonshöhepunkte in mein Tourenbuch notieren, im anderen Jahr blieb es bei einem oder zweien, oder es war auch mal gar keiner.

Spannend blieb es immer. Ein erfreulicher Aspekt war sicher die Vielfalt der anzugehenden Touren, deren Spannweite von beschaulichen Nachmittagsspaziergängen bis hin zu den höchsten und grandiosesten Hochtouren der Alpen reichte.

Nahezu jedesmal, wenn mich das Projekt in Ecken der Schweiz verschlagen hatte, in welche ich sonst möglicherweise nie hingefunden hätte, gingen diese Bergfahrten

mit erfreulichen Überraschungen einher. Auf diese Weise sämtliche Kantone der Schweiz betreten zu haben, kann durchaus als Privileg und vielleicht auch als patriotische Fleissarbeit nationaler Art betrachtet werden.

Als ich im Juni 2015 mit meinem Freund Vladi den Gipfel des Ringelspitz erreicht hatte, war es so weit: Sämtliche Kantonshöhepunkte des Alpenlandes Schweiz waren bestiegen. Ganz klar überwog in jenem Augenblick die Freude darüber, sich soeben in die Riege derer eingereiht zu haben, die sich rühmen dürfen, allen 26 Schweizer Kantone aufs Haupt gestiegen zu sein. Ein kräftiges Durchatmen, berührende Fernblicke bei bestem Wetter vom Gipfel des höchsten St. Gallers, ein Gefühlscocktail aus Euphorie, Stolz und Erleichterung... Doch nicht zuletzt schwang auch ein wenig Wehmut und Bedauern mit – nämlich darüber, dass dieses stets spannende, bereichernde und wundervolle Projekt nun tatsächlich beendet ist. Fast schon wollte ich sagen: leider beendet ist...

Die Dinge haben nur den Wert, den wir selbst ihnen beimessen, auch wenn uns die moderne Leistungsgesellschaft allzu oft nur die Maxime suggeriert. Dieses Buch soll alle Bergfreunde ansprechen, unabhängig davon, ob das akribische Zu-Ende-Führen des Projekts «Kantonshöhepunkte» angestrebt wird oder ob man sich nur ausgewählten Touren zuwenden möchte. Gleich, ob die Wahl auf anspruchsvolle Alpentouren oder auf beschauliche Wanderziele fällt. Dieses Buch wurde mit der Liebe zu allen darin vorgestellten Touren geschrieben. Auch wenn ich als Autor im Zuge meiner Beschreibungen hin und wieder subjektive Bewertungen anklingen lasse, bleibt die Entscheidung darüber, welche Ziele zu bevorzugen sind, oder gar die Vergabe des Prädikats «der Schönste im ganzen Land», stets die persönliche, die schon allein aufgrund individueller Erlebnisse sehr subjektiv ausfallen kann und wird.

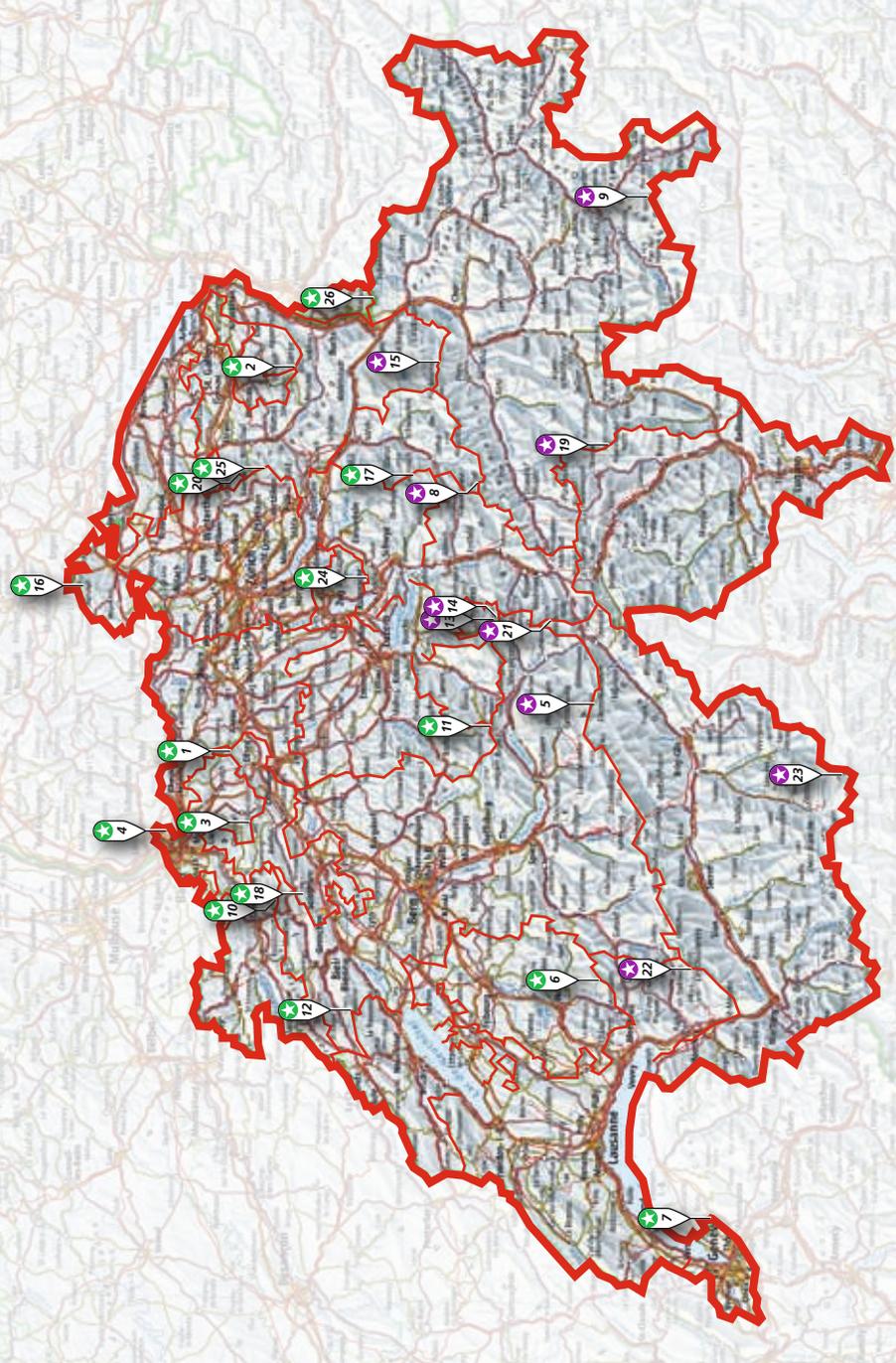
Die Vielfalt des Projektes ist sicher ein besonderer Aspekt, und insofern macht auch der SAC mit diesem Führer einen Schritt in eine neue Richtung, wo derart unterschiedliche Genres des Bergsports bislang strikt getrennt waren.

Viel Freude und bereichernde Erlebnisse auf den Wegen zu unseren Kantonshöhepunkten und eine stets sichere Heimkehr wünscht euch der Autor.

Singen am Hohentwiel, im August 2018

Günter Joos





Übersichtskarte der Kantonshöhepunkte

1 P. 908 im Geissfluegrat (908m) Aargau, T1	46	14 Titlis (3238m) Obwalden, L	122
2 Säntis (2502m) Appenzell-Innerrhoden/ – Ausserrhoden, T3	50	15 Ringelspitz/Piz Barghis (3247m) St. Gallen, Hochtour ZS-, Klettern bis 3c	130
3 Hinteri Egg (1169m) Basel-Land, T2	58	16 Hage (912m) Schaffhausen, T2	136
4 St. Chrischona (522m) Basel-Stadt, T1	64	17 Bös Fulen (2801m) Schwyz, T5	142
5 Finsteraarhorn (4274m) Bern, ZS-	70	18 Hasenmatt (1445m) Solothurn, T2	148
6 Vanil Noir (2389m) Freiburg, T4+	76	19 Rheinwaldhorn/Adula (3402m) Tessin, L	154
7 Les Arales (516m) Genf, T1	82	20 Groot (991m) Thurgau, T1	162
8 Tödi (3613m) Glarus, WS	86	21 Dammastock (3630m) Uri, L	166
9 Piz Bernina (4049m) Graubünden, WS	92	22 Diablerets (3210m) Waadt, L (Hochtour), L+ (Skitour)	174
10 Mont Raimieux (1302m) Jura, T2	100	23 Dufourspitze (4634m) Wallis, ZS-/3	180
11 Brienzler Rothorn (2348m) Luzern, T1	106	24 Wildspitz (1579m) Zug, T2	186
12 Chasseral Ouest (1552m) Neuenburg (Neuchâtel), T2	110	25 Schnebelhorn (1292m) Zürich, T2	192
13 Rotstöckli (2900m) Nidwalden, T3/L/K4	116	26 Vorder Grauspitz (2599m) Liechtenstein, T4	196



Einsamkeit über dem Gletscher-Funpark

Buchstäblich im Schosse des Titlis hat das Rotstöckli seinen Platz. Einem Schiffsbug gleich, ragt es aus dem Titlisgletscher heraus und präsentiert sich als schuttiger, nach allen Seiten steiler «Hoger», dem man aus der Ferne schon ansieht, dass ihm wohl nicht ganz zu trauen ist. Mit reichlich Schutt und brüchigem Gestein sind wir hier konfrontiert. Wäre das Rotstöckli nicht der höchste Nidwaldner, würde sich die Häufigkeit der Begehungen möglicherweise auf ein halbes Dutzend in zehn Jahren reduzieren. So sind es inzwischen etliche pro Jahr geworden. Da von Gestalt her eher abweisend denn attraktiv, zudem noch von reichlich Technik und Trubel umgeben, sind es dann doch oft nur die unentwegten Kantonshöhepunktesammler, die sich schliesslich auf dieses Rotstöckli einlassen.

Einst wurde das Rotstöckli bei Kantonshöhepunktesammlern als einer der Schwersten, nach Meinung vieler sogar als der Schwierigste und Heikelste des Projektes gehandelt. Jetzt wurde dort eine durchgehende Drahtseilversicherung eingerichtet, der einstige «Bauchwehberg» hat somit viel von seinem Schrecken verloren. Nicht jedoch seine Brüchigkeit, denn dieser ist immer noch Respekt zu zollen. Und zwar sowohl eventueller weiterer Begeher zuliebe, die sich unter einem befinden könnten, als auch wegen der Funpark-Touristen, die sich im Bereich des Bergfusses aufhalten könnten. Die Tirolienne des benachbarten Gletscher-Funparks endet nicht weit vom Einstieg. In einer besonders schuttbeladenen Querung befindet sich der Begeher wiederum ziemlich genau oberhalb des Einstieges. Also Vorsicht, unser Motto soll hier lauten, auf dieser Tour möglichst ohne selbstausgelösten Steinschlag auszukommen!



Karte
1191 Engelberg,
1211 Meiental

Ab Station Trübsee oder Station Stand.

Schwierigkeit: T3, L, K4

Ausrüstung: Helm, Klettersteigset, Hochtourenausrüstung (Pickel, Steigeisen, Seil – abhängig von den Verhältnissen).

Zeit: Ab Station Trübsee 4 Std. zum Gipfel.

Ausgangspunkt: Station Trübsee bzw. Station Stand der Titlis-Seilbahn

Einkehren und Übernachten: Im illustren Ferienort **Engelberg** stehen eine Vielzahl von Hotels und Pensionen sowie eine Jugendherberge zur Auswahl, zudem Restaurants jedes Genres.



Rotstöckli mit teils aperem Gletscher.

Ab Station Trübsee oder Station Stand

Bei der Bergstation Trübsee (1788 m) folgen wir zunächst über zwei oder drei Kurven der Skipiste, bis uns ein Wanderschild «Panoramaweg» auf einen markierten Pfad leitet, den wir bis zur Bergstation Laubersgrat (2454 m) verfolgen. Direkt hinter dem Maschinengebäude der Seilbahn, sozusagen versteckt ums Eck, setzt sich unser Aufstieg mittels blauer Markierungspfeile fort. Durch mehrheitlich schiefriegen Schotter steigen wir so auf guter Pfadspur auf den höchsten Punkt der Unteren Rotegg (bis dorthin T3).

Schwierigkeit	Zeit	Höhenmeter
T3, L, K4	4 Std.	↗ 1112 m ↘ 1112 m
Ausgangspunkt: Station Trübsee (1788 m)		
Endpunkt: Station Trübsee (1788 m)		

Eine Zeitersparnis von gut 1 ½ Stunden ermöglicht die Auffahrt mit der Titlisbahn bis Station Stand (2428 m). Von der Station aus wird dann zur Station Laubersgrat (2454 m) hinübergequert, wo wir auf die oben beschriebene Route treffen.

Nun haben wir die Auswahl, entweder mittels einer Leiter oder entlang eines Fixseiles kurz abzusteigen. Am jenseitigen Ufer des Gletschers erkennen wir den aus der Ostwand des Rotstöcklis herausragenden Lawinensprengmast, welcher uns zur Orientierung für den Einstieg dient. Dieser beginnt ein wenig links unterhalb des Mastes. Für die Querung des Gletschers können, je nachdem, Steigeisen nötig werden. Es muss festgehalten werden, dass dieses kurze Gletscherstück zwar weitestgehend, aber eben nicht ganz spaltenfrei ist. Auf aperem Gletscher können diese natürlich auf Sicht gemieden werden.

Um das Drahtseil der neu installierten Klettersteiganlage zu erreichen, muss man unschwierig ein paar Meter emporklettern. Es ist durchaus vorstellbar, dass bei zunehmender Ausaperung, etwa im Spätsommer, ein paar Meter mehr hinzukommen, und/oder sich ein Bergschrund öffnet.

Die schwierigste Passage (K4) kommt gleich zu Beginn. Steil und direkt geht es quasi durch die Verankerung des Sprengmastes hinauf bis vor eine Querung. Hier wird es deutlich einfacher, jedoch ist das Gelände jetzt äusserst schuttig. Wenn man hier Steine löst, fallen diese direkt in den Einstieg. Ausser weiteren eventuellen Gipfelanwärtern könnte man dabei auch andere Personen treffen, da sich direkt nebenan der Auslauf der Tirolienne des benachbarten Gletscher-Funparks befindet. Nach der Querung führt der Steig uns zunächst auf die Westseite des Berges, um uns dann von Norden her zum Gipfel zu geleiten. Ab der Querung bis hinauf zum Gipfel geht man weiterhin am Drahtseil gesichert, die Schwierigkeiten sind dabei jedoch moderat.

Zusatzanmerkung

Auch wenn sich der Aufstieg aufs Rotstöckli durchs neue Drahtseil vereinfacht hat und nun auch weniger heikel ist: Es handelt sich hier nicht um einen Klettersteig im herkömmlichen Sinne, sondern faktisch um einen Arbeitsweg, der Bediensteten den Zugang zur Sprengvorrichtung für die Lawinensprengbahn ermöglichen soll. Ihn als den neuesten Klettersteig der Region Engelberg zu propagieren, würde den Verantwortlichen wohl kaum in den Sinn kommen, zu gross würde hier die Steinschlaggefahr, wenn dort zu viele Personen gleichzeitig unterwegs wären.

TIPP

1. Zwei auf einen Streich:

Insbesondere dann, wenn man die Station Stand zum Tourenaugang wählt, wäre das Rotstöckli ein zeitlich recht schnell zu absolvierender Kantonshöhepunkt. Mit Seil, Pickel und Steigeisen ausgerüstet, könnte gleich im Anschluss über den Gletscher zum Gipfel des Titlis weitergegangen werden. Ob und wie weit man dann zu Fuss wieder absteigt, kann ab Station Kleintitlis variabel gehandhabt werden.

2. Klettersteigdorado Engelberg:

Wenn man denn schon mal in Engelberg ist, Helm und Klettersteigset mit sich hat und beabsichtigt, dort vielleicht doch länger als nur einen Tag zuzubringen, dann bieten sich weitere Klettersteige in der Umgebung an:

- Fürenwand-Klettersteig
- Rigidalstock-Klettersteig mit Zittergrat
- Graustock-Klettersteig

3. Kulinarische Exotik in Engelberg:

Der Talort Engelberg steht bei indischen Touristen hoch im Kurs. Neben der Talstation der Titlisbahn befindet sich ein Essensstand, dort kochen Inder für Inder – wers also mal exotisch aus erster Hand probieren möchte ...



Leiter auf der Route zum Rotstöckli.



Lawinspengvorrichtung in der Wand des Rotstöcklis – hier geht es vorbei!



Rotstöckli.

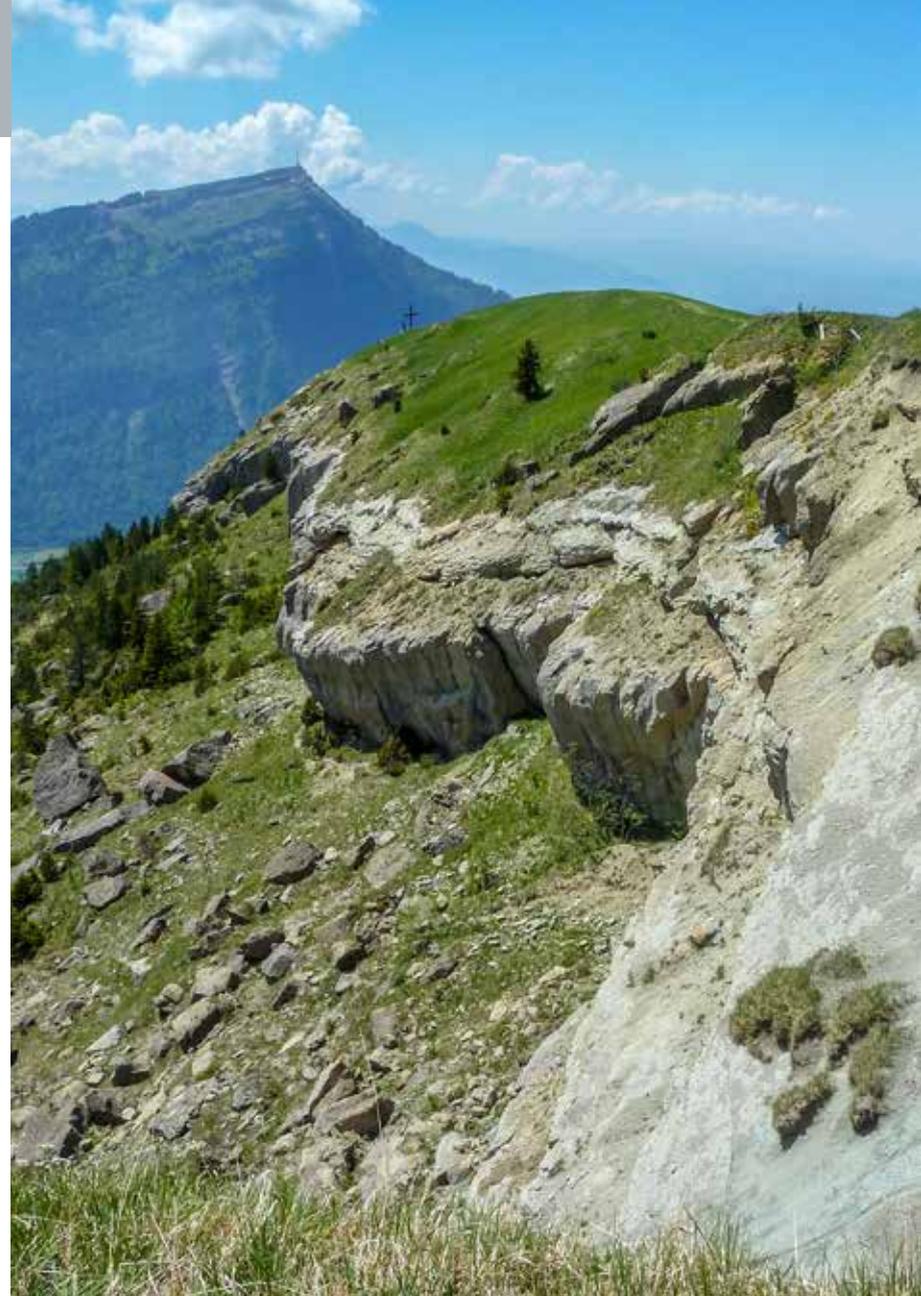
Exkurs: Der Goldauer Bergsturz

Neben dem Basler Erdbeben von 1356 gilt der Goldauer Bergsturz als die grösste Naturkatastrophe, von der die Schweiz seit Menschengedenken heimgesucht wurde. Am 2.9.1806 um 17.00 Uhr lösten sich aus der Südflanke des Rossberges bis zu 40 Millionen Kubikmeter Nagelfluhgeröll und stürzten zu Tal. Die beiden Orte Goldau und Röthen verschwanden vollkommen vom Erdboden, Buosingen wurde teilgeschädigt. Die Gerölllawine schlug auf der gegenüberliegenden Talseite bis zu den unteren Flanken des Rigi hinauf und traf dabei in den Lauerzersee, welcher durch die Katastrophe auf ein Siebtel seiner ursprünglichen Grösse reduziert wurde. Lauerz und Seewen wurden von einer Flutwelle überspült und somit ebenfalls beschädigt. Bis ins 15 km entfernte Zug wurde die Staubwolke getragen. Die traurige Bilanz lautete: 447 Menschen tot, 323 Stück Vieh verendet, 111 Häuser zerstört, 220 Scheunen und Ställe sowie 4 Kirchen und Kapellen vernichtet.

Die Katastrophe führte zu einer erstmaligen kantonsübergreifenden Hilfsaktion. Man kann sagen, die nationale Solidarität wurde in jenem Ereignis geboren. Die heutige Ortschaft Goldau wurde auf dem Schutthügel des ehemaligen Bergsturzes errichtet und beherbergt ein Bergsturzmuseum.

Ein Bergsturz noch grösseren Ausmasses dürfte die Gegend bereits vor 12000 Jahren getroffen haben. Auch der Goldauer Bergsturz von 1806 hatte seine Vorzeichen, welche durch die damals kompromisslos gottergebene Bevölkerung allerdings ignoriert wurden. Im August 2005 ging nach anhaltend intensiven Regenfällen erneut eine Mure im Gebiet ab, jedoch ohne Schäden für Mensch und Infrastruktur. Die Instabilität der auf Mergel aufliegenden Gesteinsmassen bleibt bestehen, weshalb auch in Zukunft stets mit derartigen Ereignissen zu rechnen sein wird.

Das Bergsturzmuseum in Goldau befindet sich beim Eingang zum Natur- und Tierpark. Öffnungszeiten: Von April bis Oktober, 9.00–18.00 Uhr; im Winter, 9.00–17.00 Uhr.



Der Abriss des Goldauer Bergsturzes zeigt sich in der Bergflanke.